

predigt zur konfirmation 2025 in kirchlindach, pfr. michael graf

liebe gemeinde, liebe angehörige dieser jungen menschen hier
liebe konfirmandinnen und konfirmanden

ich habe gestern abend etwas getan, was ich noch nie vor einer konf tat – ich habe meine predigt – und ich denke, sie war sicher nicht schlecht, vielleicht sogar gut – versorget und eine neue geschrieben. in der «versorgeten» ging es um das bekannte jesus-wort: wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die kinder, werdet ihr nicht teil des himmelreiches sein – passend zum thema dieser konfirmation.

aber seit ich die konfirmand:innen zum ersten mal gehört habe, was sie heute sagen wollen, das, was ihr alle jetzt gehört habt, ist mir etwas nicht mehr aus dem kopf gegangen, nämlich wie häufig dass sie – bei aller tapferkeit und zuversicht – von der angst gesprochen haben. angst vor dem, was kommt.

es war noch nie leicht, jung zu sein. kein kind mehr, noch nicht richtig erwachsen. das sich-selbst-sein- und das dazugehören-wollen und wie das oft nicht zusammenpasst. die ewige frage: bin ich gut genug so, wie ich bin? der drohende abschied von der geborgenheit des elternhauses, wenn man gute eltern hat. der rucksack, den man viel zu früh mit sich schleppt, wenn man keine guten hat. all die träume! all das platzen... all die verwirrungen... all das intensive.

aber ihr konfirmand:innen habt kaum je davon gesprochen, dass es jetzt «schwierig» sei für euch, obwohl es das ja *auch* ist, sondern dass euch die zukunft angst macht. und zwar so, wie es eine von euch so treffend ausdrückte: nicht weil ich zu schwach bin, sondern weil sie, die zukunft, zu stark ist.

ich glaube zu verstehen, was ihr meint, wir haben ja auch einige male darüber gesprochen. und es tut mir leid, dass es sich so anfühlt für euch – und dass man euch auch nicht ehrlicherweise sagen kann, ihr würdet irgendwie «falsch» fühlen... unsere generation, also die eurer eltern und grosseltern, hätten vielleicht mehr machen können, sicher aber mehr machen müssen, um euch eine welt zu übergeben, auf die ihr euch freuen könnt. wir haben ja die welt nicht geerbt von unsern vorfahren, sondern ausgeliehen von unsern kindern und kindeskindern, und ausgeliehenes gibt man bekanntlich unbeschädigt zurück...

aber ich sage euch auch, und das ist nicht schöngefärbt oder beschwichtigend gemeint, sondern ehrlich: ihr müsst keine angst haben.
aus zwei gründen: erstens wegen euch selbst. ich hatte jetzt das privileg – und es war mir eine freude und ehre – euch kennen zu lernen, einen kurzen abschnitt eures lebens mit euch unterwegs zu sein. und ich kann nur sagen, dass ich mich sehr über euch freue und dass ihr mich immer wieder beeindruckt habt. euer respekt einander gegenüber, euer füreinander-dasein. eure differenziertheit, eure ehrlichkeit – eure grosse stärke, verletzlich zu bleiben, euch nicht abzuschotten, dicht zu machen. wer so ist – und vor allem: wer so bleibt – wie ihr, muss nicht angst haben. ihr seid

schöne menschen, und ihr seid, gerade weil ihr eure ängste und sorgen nicht einfach verdrängt, sondern ihnen ins auge blickt, starke menschen.

der zweite grund ist der, dass ihr nicht allein in die zukunft geht. die bibel ist voll von menschen, die angst haben vor der zukunft, die sich nicht wagen, aufzubrechen, die irrwege gehen, die scheitern. das gehört zu uns menschen, ganz existentiell. wir wissen nie, was kommt, ob unsere stärke, unsere fähigkeiten ausreichen werden, um etwas zu bewältigen. immer wieder kommt in der bibel dann die ermutigung von gott, die verheissung, nicht dass es gewiss gut kommt, sondern dass man *nie allein* sein wird, was immer auch kommt. im buch josua zb steht: Lass dir nicht grauen und fürchte dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen. gott kann ja nicht garantieren, dass es immer schön gut kommt, er kann weder diktatoren noch krankheiten noch naturkatastrophen aufhalten. aber er ist bei uns, wo immer wir hingehen, was immer geschieht. und darum steht auch vor jenem satz bei josua: «Sei fest und unentwegt!» die zukunft kann wunderschönes bringen, und schreckliches auch (und sehr viel normales...), aber zu verharren, nichts zu wagen, sich zu verkriechen, risiken auszuweichen, möglichst unauffällig zu bleiben, bloss weil *auch schlechtes* kommen kann, verkleinert, schrumpft, verkrüppelt unser leben. was immer kommt, gott wird an unserer seite sein. gott wird an eurer seite sein.

ich fragte am donnerstag im pflegeheim die 90-jährigen dort, was sie euch konfirmand:innen raten würden, mit ihrer u-langen lebenserfahrung (und überhaupt nicht immer nur schönes – aber, auch das ist eine tatsache für uns alle: niemand kommt unversehrt durchs leben), wie ihr euer leben – gerade angesichts der unwägbarkeiten der zukunft – leben sollt.

eine frau verstand mich zuerst nicht. ich ging näher zu ihr hin und fragte nochmals. da schaute sie mich mit grossen augen an, als ob ich ihr eine offensichtlich dämliche frage gestellt hätte, und sagte dann: das isch doch klar: VOU DRII !

ich glaube, ich weiss, was sie meint, ich kenne sie schon eine weile... aber ihr könnt es ja nicht wissen.

öppe so:

ihr habt nur ein leben, ein einziges. auf später verschieben, ausweichen, warten ist nicht sinnvoll. vou drii: offen bleiben, offene augen und ohren, offene hände. das leben umarmen, nicht wegstossen. nicht darauf schauen, was man vielleicht zu verlieren hat, sondern, was man gewinnen kann: neue horizonte, neue beziehungen, andere menschen. vou drii: wissen, dass wir weniger können, als wir möchten, aber mehr, als wir denken. vou drii: sich einlassen auf andere, ihnen treu sein, sich selbst treu bleiben. sich nicht klein machen lassen – weil ihr das zugute habt, weil es euch zusteht, dass ihr frei und glücklich seid.

öppe so.

und wisst ihr: eigentlich steht dem nichts entgegen, diesem «vou drii», diesem ganzen leben, dieser vielfalt und fülle – ausser eben manchmal die angst... aber ihr müsst keine angst haben!

amen